

WAS TUN ?



September

2008

AUSGABE

Nr. 51

8% sind zu wenig – ohne Kampf kriegen wir auch das nicht! ++ Flexibilität = Zwang für uns Arbeiter ++ Leiharbeit abschaffen – das wär fair! ++ Altersteilzeit? – Was für ein Ergebnis! ++ Marx und Lenin behalten recht!
Über'n Tellerrand geschaut – Aktuelle Kämpfe aus aller Welt

8% sind zu wenig!

Ohne Kampf kriegen wir auch das nicht!

Die Fakten: Es gibt weder eine Krise noch steht das deutsche Kapital vor dem Untergang! Im Gegenteil: Trotz der rund 30% höheren Energiekosten, konnten die Unternehmen ihre Profite steigern wie gehabt – nur konnten sie eben nicht noch mehr steigen. Die Zuwachsraten sind schwächer. Auf der andern Seite sind sinken die Realeinkommen trotz Aufschwungphase.

In der IG Metall wurde die Forderung nach alter Methode diskutiert und beschlossen: Inflation Produktivitätssteigerung und ein Faktor für Gerechtigkeit.

ERSTENS hat die offizielle Inflationsrate mit unserer Realität nichts zu tun. Das was lebenswichtig für uns ist, ist nämlich weit mehr als 3% teurer geworden. 3% gelten nicht für Lebensmittel, die rund 10% teurer wurden. 3% gelten nicht für Strom, Gas Benzin und Heizöl, die rund 30% teurer sind als 2007. Wegen des staatlichen Sozialraubs müssen wir große Teile unserer Löhne z.B. für die Sicherung der Gesundheit unserer Familien zur Seite legen.

ZWEITENS Thema Produktivitätssteigerung: Das ist wenn immer weniger Arbeiter immer mehr produzieren. Dafür brauchen wir zusätzlich Schmerzensgeld! Denn die Produktivität wird auf Kosten unserer Gesundheit mit immer schädlicheren Arbeitsbedingungen gesteigert.

DRITTENS Faktor Gerechtigkeit: In diesem System der kapitalistischen Ausbeutung kann es keine Gerechtigkeit geben. Der Anteil am Volkseinkommen der Lohnabhängigen wird in Deutschland immer kleiner. In diesem reichen Land gibt es immer mehr Armut, immer mehr Milliardäre. Das ist nicht zufällig so. Das ist so, weil dieser Staat den Kapitalisten und nicht den arbeitenden Menschen dient. In jeder Tarifrunde müssen wir dem Kapital etwas abkämpfen, und die Abwärtsspirale aufhalten.

Die Gewerkschaftsführung gibt sich kämpferisch! Von Urabstimmung und Streik ist die Rede!

Wenn's nach uns geht – SOFORT! Wir wollen kämpfen! Uns ist der Abschluss wichtig und nicht, ob die Tarifrunde kurz oder lang ist!

Allerdings soll erst einmal alles schön brav weiter nach Plan gehen: Die Kapitalisten machen unverschämte Angebote, von wegen die IGM hätte nicht alle Tassen im Schrank, außerdem könnten sie sich nur variable Einmalzahlungen vorstellen und jammern währenddessen über die, ach so, schlechte Lage ihrer Betriebe. Die Gewerkschaftsbözen halten Kampfreden auf den Delegiertenversammlungen.

Wir laufen zum Warnstreik raus, danach ... wieder rein? NEIN!

Es gibt in dieser Tarifrunde, wie in allen anderen Kämpfen für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen und höhere Löhne, nur eine gerechte Seite. Das sind wir, die wir uns tagtäglich für höhere Profite "unserer" Bosse wie die Zitronen ausquetschen lassen. Die Lohnstückkosten in Deutschland sind niedrig. Die Wettbewerbsfähigkeit ist außerordentlich gut, was sich schon allein daran zeigt, dass dieses Land schon wieder Exportweltmeister ist. Die Chefs unseres Konzerns haben sich mal wieder üppige Gehaltssteigerungen genehmigt

Uns predigen sie Wasser, selber saufen sie Wein! Kann man von denen überhaupt was anderes erwarten? NEIN! Im Kapitalismus stehen sie als Ausbeuter und Gewinner auf der einen Seite. Wir stehen als Ausgebeutete auf der anderen Seite. Das heißt aber noch lange nicht, dass das so bleiben muss. Auch in dieser Tarifrunde können wir unsere Kraft ausprobieren. Wir sind stark, wenn wir uns organisieren.

Die faulen Kompromisse aus der Vergangenheit haben wir endgültig satt! Wir nehmen die Sache in die eigenen Hände.

Lasst uns Streik- und Kampfkomitees bilden, wo WIR entscheiden, was zu tun ist!



Flexible Fabrik = Zwang für uns Arbeiter

Wenn die Herren wollen, sollen wir ins Werk kommen und wenn sie nicht wollen, sollen wir zu Hause bleiben. Erst ohne Pause und samstags schaffen, dann Absageschichten, Einschichtig fahren und ab 2009 Takt erhöhen? – Was für eine Planung!

Wir haben durch diese Fehlplanung große Probleme: Trotz zusammengewürfelter Schichtgruppen werden KVP-Workshops durchgeführt. Die Rotation in den Linien klappt nicht, weil A und B-SchichtkollegInnen sich oft nicht einigen können. Genau so sind wir ihnen am liebsten – uneinig zerstritten. Machen wir denen da oben einen Strich durch die Rechnung! Nur wenn wir zusammenhalten, egal welche Schicht, können wir was für uns erreichen!

So wird Flexibilität bis ans Äußerste getrieben. Der Daimler-Konzern steht trotz allem gut da in der Öffentlichkeit, während es in den Fabriken brodelt: Zwangsurlaub ist das eine – der ständige Druck trotzdem immer schneller immer mehr Autos zu bauen ist das Andere. Frei nach dem Motto: Arbeitsplätze sichern mit KVP und CO. **Aber darauf fallen wir nicht rein. Ob KVP, STABEG oder sonst was in der Art: Damit werden Arbeitsplätze abgebaut.**

Wir wissen nur zu gut, dass in solche Situationen nach dem Zwangsurlaub meist der nächste Zwang ansteht. **Wenn's nicht gut läuft für's Kapital, wird das von den Herren auf uns abgewälzt. Sie verlieren Gewinne und bedrohen unsere Existenz.**

Rund 80.000 Fahrzeuge wurden in der gesamten PKW-Sparte abgemeldet. Der Verkauf von S-, C- und E-Klasse entspricht nicht den Erwartungen der Her-

ren Kapitalisten. Nicht zuletzt die steigenden Spritpreise halten die Menschen davon ab, diese Autos zu kaufen. **Die Automobilindustrie steckt im Schlamassel.** Die Krise steht drohend am Horizont. Aber Vorsicht, wenn von Krise die Rede ist, heißt das noch lange nicht, dass sie auch da ist. Fakt ist, dass die Gewinne nach wie vor sprudeln. Dass das Vermögen von Daimler bei 217 Milliarden Euro ist, die Bargeldkasse mit ca. 15,6 Milliarden Euro gefüllt ist.

Wir sitzen mit den Vorständen NICHT im selben Boot. Allerdings werden wir untergehen, wenn wir uns nicht wehren!

Das nächste Erpressungspaket wird bestimmt schon vorbereitet. So wie der Betriebsrat rangeht, lehnen wir entschieden ab: Es hilft nicht, wenn es „uns“ Sindelfingern gut geht. Wir dürfen auf keinen Fall zulassen, dass wir jetzt oder in Zukunft gegen unsere Kolleginnen und Kollegen in anderen Werken ausgespielt werden. Ein weiteres Erpresswerk muss im Keim erstickt werden. Nur gemeinsam, mit entschlossenem Widerstand können wir ihrem Zwang die Stirn bieten.

Ein erster Schritt ist, die KVP und STABEG-Workshops zu boykottieren, und damit konsequent für jeden Arbeitsplatz zu kämpfen. Ein nächster Schritt ist, sich offen zu solidarisieren mit den Arbeitern anderer Werke, anderer Firmen. Was bei Opel oder BMW passiert, geht uns genauso an. Heute die morgen wir?

Die Kapitalisten haben Angst, wenn wir Arbeiterinnen und Arbeiter uns einig sind. Geben wir ihnen Grund dazu!

Leiharbeit abschaffen – Das wär fair!

Vorneweg: Es ist notwendig, dass sich LeiharbeiterInnen in der IG Metall organisieren. Gewerkschaftlich organisiert sind die ersten Schritte möglich, ihre rechtlose Lage zu verändern. Auch ist die IGM die einzige Gewerkschaft, die sich mit dem Thema ausführlich beschäftigt. Allerdings haben wir an der Kampagne der IGM auch Kritik. Erst nachdem der Staat mit den Hartz-Gesetzen Leiharbeit für's Kapital attraktiv gemacht hat und sie so flächendeckend Normalität geworden ist, nachdem Leiharbeit mit Erfolg dazu benutzt wird, um Belegschaften weiter zu spalten, kommt die IG Metall mit ihrer Kampagne „Leiharbeit fair gestalten“ um die Ecke. Obwohl die-

se Kampagne auch hilft, das Thema ins Bewusstsein vieler Kolleginnen und Kollegen zu bringen, fehlt das Entscheidende: Als Gewerkschaft hätten wir von Vorneherein massiv gegen die Ausweitung der Leiharbeit vorgehen müssen. Mal wieder beschränkt sich eine IG Metall aufs Gestalten, aber bitte fair... Wir sagen klar, nur entschiedene Gegenwehr gegen die Ausweitung der Leiharbeit, nur die unbedingte Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen aus den Leiharbeitsfirmen, nur der konsequente Kampf für die Übernahme von LeiharbeiterInnen in die Belegschaft und letztendlich der geschlossene Widerstand für die **Abschaffung der Leiharbeit – das wär' fair!**



Altersteilzeit? – Was für ein Ergebnis!

„Ein tarifpolitischer Meilenstein“ tönt es aus der Vorstandstage der IG Metall. Und was haben wir tatsächlich davon? Fakt ist, dass in Baden-Württemberg ab 2010 ein Tarifvertrag gilt, der für die Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie die Altersteilzeit regelt. Fakt ist, dass wir dafür zur Kasse gebeten werden. Fakt ist, dass 4% einer Belegschaft in Altersteilzeit gehen können. Wovon 2,5% reserviert sind für besonders belastete KollegInnen. In der Daimler AG wird es höchstwahrscheinlich wieder eine Gesamtbetriebsvereinbarung geben. Was da wie geregelt wird, bleibt abzuwarten. DIESE Tarifrunde war uns wichtig, sehr wichtig. Warum?

Weil der Staat als Diener des Kapitals ein weiteres Gesetz erlassen hat, dass die Lebensbedingungen von ArbeiterInnen verschlechtert. Weil wir durch die Rente mit 67 noch mehr Angst haben, ob wir das Rentenalter überhaupt erreichen können. Den Kampf gegen die Rente mit 67 haben wir nicht gewonnen, weil wir ihn gar nicht erst geführt haben. Die Geschichte zeigt aber, dass wir auch so was wie die Rente mit 67 mit geschlossenem Widerstand zu Fall bringen können.

Wer kämpft, kann verlieren,
wer nicht kämpft, hat schon verloren!

Marx und Lenin behalten recht!

Ende 1899 verfasst und immer noch aktuell – Auszüge aus einem Text von Lenin „Über Streiks“



Es ist klar, dass die Unternehmer stets bestrebt sind, den Lohn zu senken: je weniger sie den Arbeitern geben, desto mehr Profit verbleibt ihnen. Die Arbeiter dagegen sind bestrebt, einen möglichst hohen Lohn zu

erhalten, um die ganze Familie mit ausreichender und gesunder Nahrung versorgen, in einer guten Wohnung leben, sich nicht wie Bettler, sondern so wie alle anderer Menschen kleiden zu können. Somit wird zwischen Unternehmern um Arbeitern ein ständiger Kampf um den Arbeitslohn geführt: Der Unternehmer hat die Freiheit, sich den Arbeiter, den er einstellen will, nach Belieben zu wählen, und deshalb sucht er stets den billigsten. (...)

Kann jedoch ein Arbeiter als einzelner diesen Kampf führen? (...) Wenn ein Arbeiter guten Lohn verlangt oder sich mit einer Lohnkürzung nicht einverstanden erklärt, so antwortet der Unternehmer ihm: Scher dich weg, es stehen viele Hungernde vor dem Tor, sie sind froh, auch für niedrigen Lohn arbeiten zu können. Wenn die Verelendung des Volkes so weit geht, daß es sowohl in den Städten als auch auf dem Lande ständig Massen von Arbeitslosen gibt, wenn die Fabrikanten riesige Reichtümer anhäufen und die kleinen Unternehmer von Millionären verdrängt werden, dann wird der einzelne Arbeiter dem Kapitalisten gegenüber *völlig machtlos*. (...)

Da sie sehen, daß jeder von ihnen für sich allein ganz machtlos ist und daß ihm unter dem Joch des Kapitals der Untergang droht, beginnen die Arbeiter, sich gemeinsam gegen ihre Unternehmer zu erheben. Es beginnen die Arbeiterstreiks. (...)

Welche Bedeutung haben nun Streiks (oder Ausstände) im Kampf der Arbeiterklasse? (...) Wenn der Lohn eines Arbeiters, wie wir gesehen haben, durch einen Vertrag zwischen Unternehmer und Arbeiter festgesetzt wird und der einzelne Arbeiter sich dabei als ganz machtlos erweist, so ist es klar, daß die Arbeiter ihre Forderungen unbedingt gemeinsam vertreten müssen, daß sie unbedingt Streiks organisieren müssen, um die Unternehmer an einer Lohnkürzung zu hindern oder einen höheren Lohn für sich zu erkämpfen. (...) Je weiter sich nun der Kapitalismus entwickelt, je rascher die großen Fabriken und Werke wachsen, je mehr die kleinen Kapitalisten von den großen verdrängt werden – desto dringender wird das Bedürfnis nach gemeinsamem Widerstand der Arbeiter, denn desto schlimmer wird die Arbeitslosigkeit, desto stärker wird die Konkurrenz zwischen den Kapitalisten, die ihre Waren möglichst billig produzieren wollen (und dazu ist es notwendig, die Arbeiter möglichst niedrig zu entlohnen), desto stärker werden die Schwankungen in der Industrie und die Krisen. Wenn die Industrie prosperiert, so erhalten die Fabrikanten große Profite, ohne daß es ihnen einfällt, sie mit den Arbeitern zu teilen; während der Krise dagegen versuchen die Fabrikanten die Verluste auf die Arbeiter abzuwälzen. (...)

Aber die Streiks, die sich aus dem ganzen Wesen der kapitalistischen Gesellschaft ergeben, bedeuten den Anfang des Kampfes der Arbeiterklasse gegen diese Gesellschaftsordnung. Wenn den reichen Kapitalisten die besitzlosen Arbeiter einzeln gegenüberstehen, so bedeutet das die völlige Versklavung der Arbeiter. Wenn diese besitzlosen Arbeiter sich aber zusammenschließen, so ändert sich die Sache.



Über'n Tellerrand geschaut... Wir sind nicht allein – hier in der Fabrik, hier in Deutschland... über'n Tellerrand geschaut: In anderen Ländern, anderen Fabriken die gleichen Angriffe vom Kapital. Gemeinsame Gegenwehr jetzt!

Vacuumschmelze Hanau

Die Arbeiter der Vacuumschmelze Hanau (VAC) haben einen Teilsieg erreicht. Was war da los?

VAC ist ein Metallbetrieb in Hanau mit ca. 1.500 Beschäftigten. Von 1923 –2005 war VAC Teil des Siemenskonzerns, danach gehört der Betrieb OEP (Private Equity). Bei VAC werden Spezialteile für z.B. Medizintechnik, Automobilindustrie, Schiffbau, Telekommunikation usw. hergestellt. VAC wollte unbehelligt von der IG Metall Löhne senken und Arbeitszeiten verlängern und ist kurzerhand im Juni aus dem Arbeitgeberverband / Flächentarifvertrag ausgestiegen. Begründung: Die steigenden Rohstoff- und Energiekosten. Daraufhin beschlossen die Belegschaft zusammen mit der IG Metall, den unbefristeten Streik.

VAC ging vor Gericht und bekam eine Klatsche: Der Streik sei rechts und dürfe fortgeführt werden. Daraufhin kam die Zusage, dass VAC wieder in den Arbeitgeberverband zurückkehren und mit der Belegschaft auf der Grundlage von Tarifverträgen verhandeln werde. Soweit der Teilsieg. Denn leider gibt es ein dickes Ende. Noch während die VAC-ArbeiterInnen feiern, dass sie eine so genannte Heuschrecke in

die Knie gezwungen haben, bereitet die ganz auf der Grundlage von Tarifverträgen ihre nächsten Angriffe vor. Einsparungen stehen nach wie vor an und die Hanauer Belegschaft soll bluten.

Der Streik war richtig und notwendig. Doch auch hier wird wieder einmal die Rolle der IG Metall in diesem System deutlich. Sie führt uns in Kämpfe, wenn es gar nicht mehr anders geht, führt dann die Verhandlungen mit den Sozialpartnern und führt uns dann das Ergebnis als Erfolg vor. Im Fall von VAC steht jetzt das Pforzheimer Abkommen auf dem Plan, das einzelnen Betrieben erlaubt, Verschlechterungen für die Belegschaft vorzunehmen, wenn dadurch der Betrieb wettbewerbsfähig gehalten werden kann. Wie hoch wird der Preis sein, den die VAC-KollegInnen für die Standortsicherung zahlen müssen?

Der Streik muss weiter geführt werden, dafür muss man sich zur Not auch von den Vorgaben der Gewerkschaftsführung lösen. Einen Sieg über die Kapitalisten erreichen wir erst, wenn wir nicht mehr nur Verschlechterungen verhindern, sondern Verbesserungen erreichen!

Neuer Verzicht von Opelbelegschaft gefordert

Mit dem neuen „Zukunftsvertrag 2016“ soll die Produktion bei Opel weiter rationalisiert und die Lohnkosten sollen gesenkt werden. Im Gegenzug „dürfen“ die Bochumer Opelaner dann den neuen Zafira und ein weiteres Modell bauen. Das kennen wir doch irgendwoher. 2004 wurde eine ähnliche Runde eingeläutet, bei der nicht nur das Pforzheimer Abkommen sondern auch die so genannte „Zukunftssicherung 2012“ herauskam. Wir haben schon damals gesagt, dass dies ein lohnendes Spiel für's Kapital ist.

Bei jedem Modellwechsel in der Automobilindustrie muss gespart werden. Bei General Motors Europa

soll der Zukunftsvertrag 500 Millionen Euro bringen. Gespart wird immer auf Kosten der Belegschaften.

Fast schon automatisch nehmen sich die Herren Kapitalisten heraus, dass sie den Belegschaften Entgeltbestandteile oder erkämpfte Arbeitsbedingungen wegnehmen können. Im Gegenzug werden dann „sichere“ Arbeitsplätze versprochen.

Kolleginnen und Kollegen: Ob bei Opel oder anderswo: Es gibt keine sicheren Arbeitsplätze im Kapitalismus. Es gibt nur den Kampf gegen ihre Angriffe!

Der Verzicht sichert die Arbeitsplätze nicht!

Solidarität statt Konkurrenz
mit allen streikenden und
kämpfenden ArbeiterInnen
ÜBERALL!

Leserbriefe willkommen! Schreibt an wastun@gmx.net
in der Sprache, in der ihr könnt, das was ihr loswerden wollt.
Euer Name wird nur veröffentlicht, wenn Ihr das wünscht.

V.i.S.d.P.: Andreas Schneider Mahdentalstraße 68, 71065 Sindelfingen